

fernte, legte der russische Admiral den Kampf fort, indem er den Feind weiter nordwärts lockte in der Hoffnung, daß der „Kurik“ seinem verhältnismäßig schwachen Gegner Stand halten und nach Ausbesserung seiner Beschädigungen allein nach Wladiwostok gelangen würde. Kurz vor 10 Uhr eröffnete der Feind, indem er sich auf 42 Kanonen entlehnte, ein überaus heftiges Feuer, welches den Eindruck machte, er werde hierauf zum Angriff vorgehen. Wider alles Erwarten wendete die ganze Abteilung um 10 Uhr aber nach rechts und stellte nach fünfminütigem heißen Kampf das Feuer ein. Die Verluste und Beschädigungen wurden sofort festgestellt. „Rossija“ hatte 11 Tote, „Gromoboi“ 6, beide hatten mehr als die Hälfte aller Offiziere und ein Viertel der Mannschaften verloren. Unter diesen Umständen war es ganz unmöglich, den Kampf wieder aufzunehmen und dorthin, wo „Kurik“ sich zuletzt befunden hatte, zurückzukehren, der mindestens 30 Meilen südwärts entfernt war. Man mußte das stille Wetter benutzen, die Maschinen zu stoppen, um die größten Teile auszubessern und nach Wladiwostok gehen zu können. Auf dem Kreuzer „Rossija“ wurden der Kapitän getötet und 6 Offiziere verwundet. Auf dem Kreuzer „Gromoboi“ 4 Offiziere getötet, der Kapitän schwer und 3 Offiziere leicht verwundet. Auf beiden Kreuzern wurden 135 Mann getötet und 307 Mann verwundet.

Für den Augenblick scheint vor Port Arthur das Kriegsglück nicht auf Seite der Japaner zu sein, wenn der Zar über die dortigen Vorgänge gut unterrichtet ist. Es wird gemeldet: Petersburg, 20. August. Der Kaiser richtete an den General Stißel folgendes Telegramm: „In meinem und ganz Russlands Namen beauftrage ich Sie, die Garnisonstruppen, Seeleute und Einwohner von Port Arthur zu den Erfolgen in den Kämpfen vom 26., 27. und 28. Juli zu beglückwünschen. Ich bin fest überzeugt von Ihrer vollen Bereitschaft, den Kriegsrühm unserer Waffen durch Ihre unbegrenzte Tapferkeit aufrechtzuerhalten. Ich spreche allen heißen Dank aus. Der Allerhöchste segne Ihren aufopfernden Heldennut und behüte die feste Port Arthur vor den Anschlägen des Feindes. Nikolaus.“

General Stißel hat in einem Tagesbefehl bekannt gegeben, Port Arthur unter keinen Umständen freiwillig zu übergeben.

Petersburg, 20. August. Nach hierher gelangten Nachrichten wird in Japan ein neues Expeditionskorps zusammengestellt, das zum Angriff auf Wladiwostok bestimmt ist.

Tokio, 18. August. Admiral Togo berichtet: Zwei japanische Kanonenboote, welche in der Nähe von Tschangpingao kreuzten, entdeckten am 11. d. Mts. zwei russische Kanonenboote: „Gijal“ und „Otwagni“, welche die japanischen Landtruppen beschossen; die japanischen Schiffe griffen die russischen an; ein Geschöß traf den „Gijal“, der sich nach Port Arthur zurückzog. Es ist wahrscheinlich, daß die 5. Torpedoflotte die „Pallada“ in der Nacht zum 10. August zum Sinken gebracht hat. Der Kommandant meldet, daß ein Kreuzer vom Typ der „Pallada“ von einem Torpedo getroffen worden sei; es sei festgestellt, daß der Torpedo explodierte.

Tokio, 19. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein russisches Kanonenboot von dem Typ „Otwagni“ stieß auf eine Mine und sank in der Höhe von Kwantung Donnerstagabend 8 Uhr.

Tokio, 20. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Japaner haben gestern Anshangtschang besetzt; die Russen sind im Begriff, sich nach Mukden zurückzuziehen.

Tsingtau, 20. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der japanische Kreuzer „Tajejama“ anfernte hier und schiffte den deutschen Korvettenkapitän Hopman aus, der nach Port Arthur als Marineattaché gefandt worden war und diesen Hafen an Bord einer Dismunte verlassen hatte, wie gesagt wird, auf Befehl des deutschen Kaisers. Die Japaner sandten ihn 30 Meilen vor Port Arthur.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eidenstedt, 22. August. Ein in jeder Beziehung erstklassiges Unternehmen ist der Riesenzelt-Zirkus „Royal“ auf dem hiesigen Neumarkt. Schon die innere Einrichtung sticht wesentlich ab von der sonstiger „reisender Geschäfte“. Der Zirkus wird vermittelt einer eigenen elektrischen Anlage durch Bogenlampen taghell erleuchtet. Die Vielseitigkeit des Gebotenen, die Tüchtigkeit der auftretenden Kunststräfte, das nur aus reinen Rassestieren bestehende Pferdmaterial, die properen Aufzäumungen legen Zeugnis davon ab, daß man bemüht ist, allen Ansprüchen, die man heutzutage an einen Zirkus zu stellen pflegt, nicht nur zu genügen, sondern sie noch zu übertreffen. Daß hierbei der Erfolg nicht ausbleiben kann, bedarf keiner Erwähnung. Das sehr umfangreiche Programm der Eröffnungs-Vorstellung am Freitag eröffnete Miß Jenny, welche sich als Trab-Reiterin sehr gut anließ. Als eine bravebraute Reitanstifterin bewährte sich Miß Straley im Herren-Sattel, die ihr Pferd zum Teil im neuen Genre in einer ganzen Reihe von Gängen und Tritten vorführte. Allerhand schwierige Evolutionen bot der Jockey-Reiter Herr Arthur Reiffarth. Der Schlußtrick, der den Aufsprung auf ein galoppierendes Pferd brachte, gelang nach einem ersten Mißerfolg sehr gut. Die vorgeführten arabischen Schemhengste und die russischen Steppenhengste boten Glanznummern des Abends. Die Dressuren des Herrn Direktor verbanden mit dem Reiz eleganter Darbietung in glücklicher Weise den der Originalität. Vollständig neu war die Vorführung des russischen Steppenhengst als Kunstreiter. Was der Direktor dem Meister Pegg, in dem man einen äußerst plumpen Gefellen vermutet, beigebracht, ist überraschend. Als eine derwegene Voltige-Reiterin erwies sich Miß Mary, als eine tüchtige Parforce-Reiterin Miß Straley, als ein sicherer Reitanstifter Herr Charles. Elegant und großartig waren die Darbietungen der Geschwister Gerhardt auf dem doppelten Drahtseil, originell ein von drei Paaren vorgeführter italienischer Fischertanz. Interessant waren gleichfalls die Vorstellungen der Hand- und Kopf-Equilibristen, welche von Kraft und Gewandtheit zeugten. Einen wirkungsvollen Schluß des reichhaltigen und genussreichen Programms bildete die von Herrn Rittani auf ungestalteten Pferden gerittene ungarische Czizoposti. Die allerhand fomihschen Zählnummern hatten den Vorzug, nie langweilig zu wirken. Wenn wir schließlich noch ein Wort des Lobes den neuen geschmackvollen Kostümen der Damen und Herren spenden, so glauben wir alles erwähnt zu haben, was von der genussreichen Eröffnungs-Vorstellung am Freitag zu erwähnen ist. Die am Sonnabend und Sonntag stattgefundenen Vorstellungen sollen wiederum allgemeinen Beifall des Publikums gefunden haben. Ein Besuch dieser zirkensischen Vorstellungen ist jedermann sehr zu empfehlen. Ueber alles Nähere verweisen wir auf den Inseratenteil.

Blauenthal, 18. August. Durch die zuständige Gendarmerie wurde heute nachmittag ein hiesiger Fabrikarbeiter mit seiner 18 Jahre alten Tochter wegen Vergehens nach § 173 des Straf-Gesetzbuches an das Königl. Amtsgericht Eidenstedt abgeliefert.

Zwickau. Am 28. August findet hier selbst der

1. Regimentstag aller gedienten Karabiniers statt. Empfangslokal ist das Hotel zum Deutschen Kaiser, Festlokal der Lindenhof.

Flauen, 19. August. Von amtlicher Seite wird dem „Vgl. Anz.“ geschrieben: Von der immer fühlbarer unter dem Wassermangel leidenden Bevölkerung der hochgelegenen Stadtteile wird dringend darum gebeten, daß in tiefer gelegenen Stadtteilen die Verwendung von Leitungswasser zum Spülen der Klosettanlagen unterlassen und dazu lediglich Wirtschaftswasser und Bachwasser benützt werden möchte. Außerdem wird gebeten, das Baden auf das notwendigste Maß einzuschränken, ausgenommen Bäder für Kranke und kleine Kinder. Mit Rücksicht auf die vielen Unannehmlichkeiten, die von den unter dem Wassermangel leidenden Bewohnern unserer Stadt gegenwärtig zu ertragen sind, erscheinen vorstehende Bitten durchaus gerechtfertigt. Es wird deshalb bestimmt erwartet, daß diesen Bitten überall gern entsprochen werden wird.

Flauen i. B. Ein fetter Konkurs ist der des früheren Biergroßhändlers J. O. Günther hier, indem jetzt 1,701 Prozent Anteil der Gläubiger aus der Masse zur Verteilung gelangen. Auf eine Forderung von 2033,44 M. gelangten 36,03 M., auf eine andere Forderung von 29,08 M. nur 43 Pfennige zur Auszahlung.

Wiesenburg, 19. August. Falsches Geld, namentlich falsche Einmarkstücke, befinden sich seit einiger Zeit in hiesiger Gegend in Umlauf, sodas es den Anschein gewinnt, als ob man es in der Nähe mit einer Falschmünzgerbande zu tun hat. Vor einigen Tagen wurde wiederum beim hiesigen Postamt ein falsches Einmarkstück mit der Jahreszahl 1881 und dem Münzzeichen A beschlagnahmt.

Übersbau, 19. August. Der Brandstiftung und des Mordversuchs geständig ist das 15jährige Dienstmädchen des Pastors E. im benachbarten Pfaffroda. Nachdem das Mädchen Ende voriger Woche im Pfarrhause den Brand angelegt, der den Dachstuhl einäscherte, verurteilte es am Mittwoch nachmittag das jüngste Kind des Pastors, ein 2 1/2-jähriges Söhnchen, durch Einflößen von Wsöl zu vergiften. Glücklichweise brach das Kind die giftige Flüssigkeit aus. Das Mädchen wurde verhaftet.

Klingenthal, 18. August. Einem Wirtschaftsbesitzer im benachbarten Grasslig ist durch seine eigene Unvorsichtigkeit, indem er beim Schnitt des Getreides seine brennende Pfeife ausloste, ein empfindlicher Schaden zugefügt worden. Der ganze Ertrag des ausgedehnten Haferfeldes ist binnen kurzer Zeit dem Feuer zum Opfer gefallen. Der unvorsichtige Raucher wird sich übrigens noch gerichtlich zu verantworten haben.

Rodewisch. Am Dienstag nachmittag ging ein Herrn Schumann gehöriger Getreidefahnen in Flammen auf. Auch ein Erntewagen ist mit verbrannt. Das Feuer soll durch mit Streichhölzern spielende Kinder verursacht worden sein. — Sochau. Zu dem am 17. ds. Mts. gemeldeten Verfall, betreffend Gefährdung eines Eisenbahnzuges auf der Gleisstraße der Aue-Adorfer Bahnlinie, wird von beteiligter Seite gebeten, mitzuteilen, daß der Lastwagen nicht über die Schienen, sondern in einen etwa 1 1/2 Meter von den Schienen entfernten an demselben längs laufenden Graben gefahren worden sei.

Es wird uns mitgeteilt, daß der für den Verkauf von Futtermitteln von Stationen der preussisch-sächsischen Staatsbahnen usw. nach den Notstandsbezirken in der Provinz Schlesien vom 1. August d. Js. bis einschließlich 30. Juni 1905 eingeführte Ausnahmetarif vom 20. August d. Js. ab bis einschließlich 30. Juni 1905 auch für den Verkehr von den Stationen der preussisch-sächsischen Staatsbahnen, der Militär-Eisenbahn und der oldenburgischen Staatsbahnen nach den auf sächsischem Gebiete gelegenen Stationen der sächsischen Staatsbahnen ausgedehnt wird. Auch für den Binnerverkehr ihrer vollspurigen Linien mit Ausnahme des Verkehrs nach den auf österreichischem Gebiete gelegenen Stationen, hat die sächsische Staatsbahn diesen Ausnahmetarif für den gleichen Zeitraum eingeführt. Ueber die Frachtberechnung und die Anwendungsbedingungen geben die Güterabfertigungsstellen Auskunft.

Unser Obst.

Von Kurt von Walsfeld.

Das Obst ist sehr wertvoll für die Ernährung des Menschen durch seinen guten Geschmack, durch die nervenstärkende Frische seiner Säuren und durch seine Nährsalze. Brot und Obst ist im Sommer eine erfrischende, gesunde und genügende Nahrung. Von Kindern und Erwachsenen wird Obst gerne gegessen, nur wenige Menschen lehnen gutes, reifes Obst ab, das sind meistens starke Trinker oder Raucher, also Personen, die ihren Magen der Natur entfremdet haben. Jeder gesunde Magen verträgt reifes Obst; da, wo es Säure und Blähung bei normalem Genuß erregt, liegt der moderne nervöse oder geschwächte Magen vor.

Wäre der moderne Magen nicht durch die Anzahl gekünstelter, warmer Speisen und Getränke, die übermäßigen Frische- und Gewürzgenuss vernichtet und geschwächt, wären wir von Jugend an auf Feldfrüchte, Obst- und Quellwasser als Nahrung hingewiesen worden, wie es bei den Urmenschen der Fall war, so würde die Frage, ob rohes Obst dem Magen und der Gesundheit zuträglich sei, garnicht erst gestellt werden. Alle unsere bekannnten und beliebten Obstsorten enthalten Kefel-, Citronen- und Weinsäure, welche kühlend, nervenberuhigend und gelinde abführend wirken. Das beherzige man bei der beginnenden Obstzeit. Man esse Obst, soviel wie man vertragen kann. Wenn frisches Obst nicht vertragen wird, so esse man wenigstens die sogenannten „Kompotts“, also Obst mit Zucker gelocht. Das ist eine gesunde Form, die auch ein schwacher Magen verträgt. Für Genußende oder Kranke kann man das Obst ganz oder teilweise in Rhein- oder Mostwein kochen.

Wer wenig oder gar kein rohes Obst gegessen hat, es aber nun aus Gesundheitsrücksichten essen soll, der beobachte die Vorsichtsmäßigkeit, zu Anfang nicht zu viel zu essen. Man muß mit kleinen Mengen beginnen, hin und wieder einen Tag aussetzen, und dann immer wieder den Versuch machen, ob man das Obst nicht verträgt. Der große Wassergehalt des Obstes, etwa 80%, sowie die Frische Säure wirken sehr durstlösend, so daß das Obst völlig erfrischend wirkt. Für alkoholisches Getränk, wie mit einigen guten Kefeln ausgerüstet, eine Land- oder Bergpartie unternehmen kann, ohne Durst zu empfinden, der wird natürlich mit der Mühe der Ueberlegenheit auf seine Begleiter herabzusehen, welche an jedem Wirtshaus ihren quälenden Durst löschen müssen und dadurch vor der Zeit müde und matt werden.

Schon die alten Römer offen rohes Obst als Nächstes; diese gesunde Gewohnheit kann nur empfohlen werden. Bei dem Nährwert und Heilwert des Obstes wäre es selbstverständlich, daß man in unserem Vaterlande für genügende Erzeugung der verschiedenen Obstsorten sorgte. Wie steht es nun in dieser Hinsicht bei uns aus? Nach der Obstbaumzählung von 1903

gibt es in Deutschland rund 180 Millionen Obstbäume, das heißt Kefel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumen-Bäume. Darunter sind die Pflaumenbäume mit rund 75 Millionen am stärksten vertreten, dann folgen die Apfelbäume mit nur 66 Millionen, die Kirschen mit 30 und die Birnen mit 20 Millionen Bäumen. Das mag ja ein ganzer Wald von fruchttragenden Obstbäumen sein, aber es genügt nicht, um das Bedürfnis des deutschen Volkes zu befriedigen. Die deutsche Obsternnte muß alljährlich durch Einfuhr ergänzt werden. Im Jahre 1902 betrug die Einfuhr an Kefeln, Birnen und Pflaumen über 40 Millionen Mark Wert. Von diesen Millionen wurden 25 Millionen für Kefel verausgabt. Diese Zahlen beweisen, daß der Ruf „Pflanzt mehr Obstbäume“ völlig berechtigt ist. Es können nicht Obstbäume genug in unserem Vaterlande gepflanzt werden, denn die Ausfuhr ist bis heute eine sehr geringe und gerade auf diesem Felde kann nughrigen gearbeitet werden. Das Obst gehört zu den rascher verderbenden Nahrungsmitteln und Genussmitteln, deshalb müßte man bei uns mehr darauf achten, es zu konservieren. Das beste Konservierungsmittel ist die Kälte, das Eis. Wir machen davon dem Obst gegenüber so gut wie gar keinen Gebrauch. Wir können in dieser Beziehung von den Amerikanern lernen. Es laufen heute zwischen Kalifornien bzw. Kanada und New-York 50 000 Kühlwagen, die nur Obst befördern.

Allerdings hat das kaltgelagerte Obst den Fehler, wenn es aus seiner kalten Umgebung in die normale Temperatur gelangt, sehr schnell zu faulen und zu verderben. Es muß also schnell verkauft und verbraucht werden. Kefel können bis zu zwei Monate im Kälterraum liegen, ohne daß es ihnen schadet, Birnen nur einen Monat, Pflaumen und Pfirsiche bloß acht Tage. Am schlechtesten zu transportieren, selbst auf Eis, sind die Erdbeeren, sie halten sich selbst in kältester Temperatur nur vier bis fünf Tage.

Amerika hat heute schon ungefähr 800 Kälteapparate für Obstaufbewahrung, Deutschland nicht ein einziges. Freilich kann und muß auf diesem Gebiete noch vieles vervollkommen werden. In Paris hat man vor Jahresfrist einen Kälteapparat erfunden, in dem sich Pfirsiche nicht bloß acht Tage, sondern drei Monate lang frisch erhalten, ohne an Aussehen, Wohlgeschmack und Aroma einzubüßen. Es wäre an der Zeit, daß auch Deutschland in dieser Hinsicht etwas täte, denn unsere Zeit zeichnet sich durch den Großbetrieb aus und dieser ist auch für den Obstverkehr maßgebend geworden und wird es immer mehr werden. Herrschern doch jetzt schon amerikanische Kefel in gewaltigem Umfange den deutschen Markt. Diese amerikanischen Ware kann sich aber mit der deutschen an Frische und Wohlgeschmack nicht messen. Also nochmals: „Pflanzt mehr Obstbäume, deutsche Züchter.“

Der Börsenkönig.

Roman von Karl Ed. Klopfer.
(17. Fortsetzung.)

Nun ging es mit dem Diebstahlwert und dem Proviant so vorsichtig als möglich die Schneckenstiege hinauf. John Archer, der wieder vorne war, lächelte befriedigt, als er, oben angekommen, bemerkte, daß an den Fenstern zum Hofe die Jalousien herabgelassen waren. Diese Sorgsamkeit des Dieners, am Ruhetage auch keinen Sonnenstrahl in die Geschäftsräume einzulassen, kam den zwei Gaunern trefflich zu statten.

Die Tür, die vom Vorzimmer in das Kofelofabinett des Bankiers führte, erwies sich an der Außenseite mit braun-lackiertem Eisenblech verkleidet, ein Umstand, der dem Schlosserlud nur ein flüchtiges Aehelzucken des Kergers abnützte. Ein eigentliches Dibernis war es ihm nicht, es kostete nur ein wenig Zeit.

Borerrst holte er sich aus seinem Werkzeuglad ein Hund Dietrich, mit denen er das Schloß der Tür prüfte. Keiner der Diebstahlsschlüssel paßte. Der Verbrecher nickte nur, als wollte er sagen: „Das hab' ich mir gleich gedacht! Eine eisengefüllte Tür hat auch ein komplizierteres Schloß.“

Hierauf nahm er einen kleineren Handbohrer zur Hand und legte ihn dicht über der Klinke an die Tür. Binnen wenigen Minuten hatte er ein kleines durchgreifendes Loch erzeugt. Ein Zentimeter davon entfernt bohrte er auf dieselbe Art ein zweites, hierauf ein drittes, viertes und so fort eine ganze Reihe von Löchern, in kleinen Abständen von einander gereiht, daß sie um das ganze Türschloß, von der Klinke abwärts, einen Halbmond beschrieb. Das war die Zeichnung, die man in Fachkreisen eine „Tewisse“ nennt. Jetzt brauchte der Einbrecher nur mit einer spitzen scharfen Stichtäge in das oberste Loch zu fahren und sägend die Bohrerlöcher miteinander zu verbinden, um dann mit Hilfe des Stemmehens das unverletzte Schloß samt seiner Umgebung zu „würgen“, das heißt aus den Kolben herauszujähen — und die Tür, die man wer weiß wie sicher verwahrt zu haben glaubte, war offen.

„Mach' aus!“ befahl Schlosserlud leise, ehe er den Türflügel zurückschob.

John schloß die Blenden der Laterne und trat mit dem Genossen in das Kabinett des Bankiers.

Auch hier waren die Jalousien herabgelassen. Durch die Fugen schimmerten bereits die schwachen Strahlen des jungen Tageslichtes.

„Da sind wir nun,“ flüsterte Schlosserlud. „Und du meinst also, daß wir in diesem Zimmer die beste Beute machen können?“

„Da steht ja keine Kasse,“ gab der Mulatte ebenso leise zurück. „Ich lasse mich hängen, wenn der Reel da nicht den größten Teil von meinem „Kies“ verwahrt hat! Ich sage dir ja, ich habe damals in seinem Portefeuille ganze Pakete von den größten Banknoten gesehen.“

Das lag der Sanguiniker, indem ihm keine Phantasie einen Streich spielte.

„Na, dann gehen wir an die Hauptsache! Die wird freilich noch Schweiß kosten.“

Damit nahm Schlosserlud dem andern die Laterne aus der Hand, öffnete die Blenden nur so weit, um einen Strahl durchzulassen, mit dem er die Wände suchend abstreifen konnte, und hielt gleich darauf in der Ecke, wo der schwere Geldschrank, die Handtasche des Bankiers, stand.

Sorgfältig beleuchtete er das Ding von allen Seiten, besonders die Schlüssellocher, deren Klappen er aufzog und mit kundigem Auge prüfte. Dann schüttelte er seufzend das struppige Haupt.

„Das ist gebiegene Arbeit neuesten Systems. Da können wir vielleicht mehr als den ganzen Tag dran setzen.“

„Verdammt!“ murmelte John und rüttelte wütend an den Handgriffen der Kassetüre.

„Wenn wir den Räm nicht fürchten müßten, täte man am besten, das Schloß mit Pulver aufzusprengen.“

„Ja, wenn... Aber was da! Der Lohn wird groß sein. Hast du nicht dein vorzügliches Schränkchen und bist du nicht schon öfter mit gutem Erfolg über einem solchen Werk hergegangen?“

„Ueber einem Ding von dieser Sorte noch nicht“, brummte

Schloß
Hilf
hätten
Arbei
Emfi
nur e
breche
je dru
Kofter
John
schloß
lud
Werk
führ
stiege
in G
die D
nicht
durch
können
Zegt
Wider
bearbe
Blend
Fenster
wies
Stahl
er jag
und in
aufred
seine i
bessere
den ei
nur d
zog sei
vor, de
voll G
und i
schob
weite
bei de
unterd
T
und N
wartun
hatte
f
sonst i
gewöh
zu em
gewese
nur au
Wert i
Blatt
und g
der da
T
Es war
schließe
geöffne
Drücker
entdeck
Mullat
Erlenen
loht.“
y
für S
Schmu
Goldf
Teufel
gibt nu
„G
S
und ich
großer
Schmu
T
abgerad
schloß n
Zur
heutigen
Sch
überne
die ge
Eibenst
Fr
ital. R
Serin
möste
45 Pfg.
Cher
Deute
Anger
in Zwid

...bäume, das
...Darunter
...Millionen,
...Millionen,
...Obstbäumen
...deutschen
...alljährlich
...betrag die
...Millionen
...Millionen für
...auf „Planjet
...nicht Obst-
...denn die
...auf diesem
...Obst gehört
...mitteln, des-
...sonstherren.
...Eis. Wir
...keinen Ge-
...Amerikaner
...Kanada und
...wenn es
...ur gelangt,
...also schnell
...s zu zwei
...bet, Birnen
...Tage. Am
...Erbsen,
...fünf Tage.
...Schäfer für
...reilich kann
...nicht werden.
...erkunden,
...ei Monate
...und Aroma
...schland in
...sich durch
...erfere maß-
...Beherrchen
...infolge den
...aber mit
...ssen. Also
...“.

Schlosserlube, den Rassenkranz mitmutig antlockend. „Aber was hilft's. Fangen wir an!“

Er entlegte sich wieder der Kleider, die ihn behindert hätten, befaß dem Gefährten, einen der Stühle heranzurücken und die Laterne darauf zu stellen, und machte sich an die Arbeit.

Stundenlang mußten Bohrer, Stichtäge und Meißel mit Emsigkeit schaffen, bis sie in die Seitenwand des eisernen Schranzes nur eine nennenswerte Narbe gebracht hatten. Und der Einbrecher wußte zu gut, daß solche Rassen doppelte Wände von je drei bis vier Zoll Stärke besäßen. Die äußere Hülle dieses Rastens aber bestand aus dem härtesten Stahl.

Erst nach einer Stunde ließ sich der Athlet ablösen, aber Johns Stärke beruhte mehr im Mandolin- und Tamborin-schlagen oder allensfalls im bloßen Langfingermachen, und Schlosserlube mußte gar bald wieder zugreifen, wenn er das begonnene Werk gefördert sehen wollte.

Endlich war das Bohrloch im Schranz so tief, daß eine eingeführte Ahe auf die Ahefüllung zwischen den beiden Eisenwänden stieß. Jetzt steckte Schlosserlube eine feine Uhrfederzäge, wie sie in Gefängnissen zum Durchschneiden von Gittern gebraucht wird, in die Öffnung und begann mit dem langwierigsten, wenn auch nicht so mühsamen Stück Arbeit: mit dem Ausfügen eines Loches, durch das man in das Innere des Schranzes sollte greifen können.

Mittag war längst vorbei, bis die erste Drefche gelegt war. Jetzt kam die zweite Wand, von der man sich allerdings weniger Widerstand versprechen durfte. Sie wurde in derselben Weise bearbeitet.

Doch ehe Schlosserlube an seinem Ziele war, mußte die Blendlaterne wieder angezündet werden, da durch die Ritzen der Fensterjalousien nicht mehr genug Tageslicht einbrang. Die Uhr wies schon nahe an Vier.

Endlich, endlich konnten sie das zweite ausgefügte Stück Stahlplatte herausheben. Schlosserlube war hundemüde, wie er sagte, das Brot und der Schnaps waren längst aufgezehrt, und nur die Befriedigung, endlich am Ziele zu sein, hielt ihn noch aufrecht.

Er kannte die Anordnung solcher Rassenkranze und hatte seine Bemühungen, die im wahren Sinne des Wortes einen besseren Sache würdig gewesen wären, mit gutem Bedacht auf den eigentlichen Zweck des Eisenkranzes gerichtet, von dem er nur die beiden Quersäulen erreichen konnte. Aus dem oberen zog seine tastende Hand jetzt nacheinander zwei Holzküßlein hervor, von denen eine schwer mit Silbergeld, die andere mit einer Handvoll Goldstücke gefüllt war. Diese Beute war im Ru geteilt und in den Taschen der beiden Spießgesellen verschwunden. Dann schob sich die Diebesfaust des Athleten abermals in die ziemlich weiche Öffnung und förderte ein lebernes Portefeuille heraus, bei dessen Anblick der Mulatte einen leisen Triumphschrei nicht unterdrücken konnte.

„Da haben wir das Hauptstück vom Braten!“ Die Tasche enthielt nahezu dreitausend Mark in größeren und kleineren Banknoten. Aber was war das gegen die Erwartung der beiden Gauner, besonders Johns?! Dieser Wadere hatte mindestens auf eine Million gerechnet.

Freilich, wäre Snoward am Abend zuvor nochmals wie sonst in sein Bureau zurückgekehrt, um dem Hauptkassierer die gewöhnlichen Fonds für die nächste Woche zu seiner Handkasse zu empfangen, so wäre wenigstens Schlosserlube zufrieden gewesen! So aber bestand der Hauptinhalt des Portefeuelles nur aus Geschäftspapieren, die für die zwei Gauner keinerlei Wert hatten.

Nachdem man alle Fächer der Tasche durchgestöbert, jedes Blatt befehen hatte, warf sie Schlosserlube fluchend zu Boden und griff aufs Geratewohl nochmals in den Schranz.

„Da ist noch was,“ sagte er rasch, „eine kleine Kassetten, auf der das Portefeuille lag.“

Damit zog er den angehängten Gegenstand schon hervor. Es war eine lackierte Eisenkassette, sehr schwer, mit einem hermetisch schließenden Deckel, der nur durch einen geheimen Mechanismus geöffnet werden zu können schien, denn nirgends war ein Drücker, ein Schlüsselloch oder etwas dergleichen daran zu entdecken.

„Das sieht aus wie ein Schmuckkästchen,“ meinte der Mulatte, das Ding begierig ergreifend und es ebenfalls von allen Seiten betrachtend. „Vielleicht haben wir da ein Stück, das sich lohnt.“

„Pah,“ machte der andere verdrießlich. „Wer weiß, was für Schund es enthalten mag. Ich sehe schon, wir haben Pech. Schmutz ist übrigens schlecht zu verwerten. Zum Juwelier oder Goldschmied darf man es nicht tragen, weil man da leicht in Teufels Küche geraten könnte, und der Schürfenpieler [Dohler] gibt nur eine Lumperei dafür.“

„Es hat immerhin ein schönes Gewicht.“

„Dummkopf, das macht die Eisenkonstruktion!“

Schlosserlube nahm dem Mulatten das Kästchen wieder ab und schüttelte es. Es gab einen dumpfen Ton, als ob ein mäßig großer Gegenstand darin schlöterte.

„Es ist innen gepolstert und enthält ein einziges Ding, ein Schmuckstück vielleicht.“

„Wollen wir's nicht aufzubrechen suchen?“

„Dag ich ein Narr wäre! Ich habe mich heute schon genug abgerackert, als daß ich mir an dem Quark da mit seinem Verier-schloß noch die Zähne ausbeissen möchte. Das nehmen wir mit

wie's ist, du kannst es schleppen, du hast dich mehr schonen können als ich, in der Kasse (Gauernerwirthshaus, Verdreherklopp-winkel) haben wir Zeit genug zu einer gründlichen Untersuchung.“

„So wären wir nach deiner Meinung hier fertig?“

„Reider ja! Sollen wir etwa die Tür da drüben noch trennen [aufbrechen], die in die anderen Stuben führt? Sie ist wieder mit Eisen beschlagen und wir finden wieder Rassen von diesem Kaliber. Wir brauchen bis morgen mittag, um einer solchen beizukommen; jetzt ist's bereits Abend, wir haben nicht genug Zeit und übrigens — ich kann nicht mehr, mir fallen die Knochen auseinander.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Der Nachlaß einer Vettlerin. Vor einigen Tagen wurde in Breslau eine Almosenkassierin, die in einem Hinterhause eine aus zwei kleinen Stübchen bestehende Wohnung inne hatte, tot aufgefunden. Als zur Aufnahme des Inventars geschritten wurde, konnte man sich in den beiden Räumen kaum bewegen; denn überall standen Säcke, Risten und Kartons, durchweg gefüllt mit feinharten Semmeln und Bröckchen. Zwischendurch lagen auch noch große Haufen Semmeln, deren Gesamtgewicht, wie die „Schel. Volkstz.“ schreibt, mindestens 10 Zentner beträgt. Das Gebäck hatte sich die dürftig aussehende Frau zusammengeschoben. Ferner fand man etwa 200 Flaschen mit verschiedenen Medicinen, die sich die kränkliche Frau auf Kosten der Stadt hatte verschreiben lassen, ohne aber die Medicinen zu gebrauchen. Zwei Koffer, eine Kiste, ein Kleiderschrank, ein Reisekoff und eine Kommode waren gefüllt mit guter Wäsche und Kleidungsstücken, unter denen sich mehrere seidene befanden. Auch gab es eine ganze Anzahl Krüge und mehrere Zentner Papier. Das beste kam zuletzt, man fand in dem Nachlaß der Frau, die nach Almosen gefleht hatte, noch 1636 M., darunter fast 1000 M. in Gold! Die Frau hatte schon mehrere Jahre Armengeld bezogen.

Das 40 Millionen-Baby. Ueber das Wohl und Ergehen des kleinen John Nicholas Brown, dem vier Jahre alten Sohn des Multimillionärs John Nicholas Brown, wachen mit Argusaugen Tag und Nacht zwei Frauen: eine anbetende Mutter und eine närrische verlebte Großmutter. Ihr ganzes und einziges Streben ist darauf gerichtet, diesen ihren Augapfel in jeder Beziehung physisch, moralisch und geistig zu einem Mustermenschen zu bilden. An einem Februartage des Jahres 1900 erschien das kleine Wesen auf der Welt und drei Monate danach starb sein Vater und hinterließ dem jungen Weltbürger 40 Mill. M. Ein Familienrat ward abgehalten, an dem auch die Banberbitts teilnahmen, und dann wurden die notwendigen Maßnahmen getroffen, um dem Kinde die gehörige Pflege angedeihen zu lassen. Ein Arzt wurde nur für den jungen Millionär engagiert und, um alle Gefahr einer Krankheit oder Ansteckung von ihm zu entfernen, ward alles, was mit ihm in Berührung kommt, desinfiziert und sterilisiert; jede Schüssel, jeder Tropfen Wasser, jedes Spielzeug, ja selbst die profanen Hände der Mädchen, die ihn bedienen, müssen desinfiziert werden. Eine besonders kostbare, blaublühende Zerkelst, die ihre eigene Wiege hat und nur destilliertes Wasser trinkt, verjorgt ihn mit Milch. Er hat drei Paläste, eine Yacht, eine Bibliothek mit Bilderbüchern, einen Koch, einen Kammerdiener. Ein Heer von Wägeln und sonstigen dienstbaren Geistern folgt, die auf die Wünsche der Gouvernante, Mr. Charles, des Kammerdieners und aller derjenigen, die das Baby bedienen, wieder hören müssen. Ein amerikanisches Blatt fällt zwei seiner Riesenspalten mit Berichten über den Luxus, den dieses Wunderkind entfaltet, das auch bereits bei wohlthätigen Stiftungen und sonstigen Repräsentationen seine Stellung würdig ausfüllt.

Chemischer Marktpreis

am 20. August 1904.	
Weizen, fremde Sorten, 9 M. 40 Pf. bis 10 M. 10 Pf. pro 50 Kilo	
sächsischer, 8	90
preuss., 7	70
sächsischer, 6	70
preuss., 7	20
sächsischer, 8	30
preuss., 6	30
sächsischer, 7	35
preuss., 7	35
sächsischer, 8	75
preuss., 8	75
sächsischer, 3	80
preuss., 1	80
sächsischer, 1	80
preuss., 2	75
sächsischer, 2	40
preuss., 2	40

Ständesamliche Nachrichten von Schönheide vom 14. bis mit 20. August 1904. Geburtsfälle: 250) Dem Selter Maximilian Stegand Bernhard hier 1 S. 251) Dem Eisenleger Franz Paul Oppler hier 1 S. 252) Dem Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Robert Wänzel hier 1 S. 253) Dem Eisenleger Magnus Edwin Bestlein hier 1 S. 254) Dem Fabrikarbeiter Franz Paul Häckel hier 1 S. 255) Dem Büchsenfabrikarbeiter Gustav Adolf Kraus hier 1 S. 256) Dem Feuerwerker Emil Thomas hier 1 S. Aufgebote: a. heilige: 56) Maschinenführer Ernst Emil Baumann in Eisenhütten mit Wirtschafsgeldbesitzerin Louise Elise Brüdner hier. 57) Büchsenfabrikarbeiter Ernst Albin Tröger in Oberstübenhütten mit Büchsenfabrikarbeiterin Marie Helene Schädlich hier. 58) Lehrer Alfred Paul hier mit Hauswirthin Elise Rosa Schurig hier. b. außerrätliche: 59) Klemperer Carl Georg Veitner hier mit Büchsenfabrikarbeiterin Clara Auguste Müller hier.

Sterbefälle: 134) Mag. S. des Werkmeisters Friedrich Rudolf Hertel hier, 1 M. 135) Witz Frig. S. des Fabrikarbeiters Martin Kimmel in Neuhof, 6 M. 26 T. 136) Clara Helene, T. des an. Bäckers Johann Swatow hier, 3 M. 26 T. 137) Der Invalidentrentner frühere Büchsenfabrikarbeiter Franz Richard Schreyer hier, ledigen Standes, 36 J. 1 M. 138) Mag. Kuboll, S. des Holzschleiferarbeiters Emil Eduard Neßhorn hier, 6 M.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Dresden, 21. August. Se. Maj. der König befuhr heute vormittag den Gottesdienst in der Schlosskapelle zu Pillnitz. Um 2 Uhr fand beim König Familien- und Marschall-tafel statt. An der Familientafel nahmen teil die Erzherzogin Otto von Oesterreich mit ihren 2 Söhnen, Prinzessin Mathilde, Prinz Max und die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen. Der Kronprinz wohnte heute mittag in Vertretung des Königs der Feiler des 1. Feldartillerieregiments Nr. 12 in der geschmückten Kaserne des Regiments bei und überbrachte die Grüße des Königs, der Chef des Regiments ist.

Berlin, 21. August. (Friedenauer Radrennen.) Das Hauptfahren gewann Schuermann-Breslau, zweiter wurde Teile-Berlin, dritter Wegener-Berlin. Den großen Preis von Berlin für Flieder gewann Lawson-New-York, zweiter wurde Arend-Hannover mit 7 Punkten, dritter Huber mit 8 Punkten. Das Tandem-Rennen gewannen Schuermann und Beder vor Huber und Rütt, dritte wurden Lawson und Arend. Das Hundert-Kilometer-Rennen gewann Kohl-München in 1 Stunde, 20 Minuten 55 Sekunden, zweiter wurde Demts-Berlin, dritter Champion-Paris, vierter Hall-London.

Mainz, 21. August. Aus Anlaß der morgigen Ankunft des Kaisers hat die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Am Aliceplatz und vor dem großherzoglichen Schloß sind umfangreiche Dekorationen errichtet. Der Fremden-zustuß ist heute schon sehr stark, in den Hauptstraßen, durch welche sich fortlaufende Reihen von Flaggennmasten und Guirlanden ziehen, herrscht reges Leben. Der Großherzog von Hessen ist bereits heute nachmittag von Schloß Wolfsgarten mit Automobil hier eingetroffen und später mit etwa 30 von ihm geliebten Gästen, unter ihnen der Oberbürgermeister von Mainz, mit dem Extraboot „Barbarossa“ nach Etsville gefahren. Die Rückkehr erfolgte um 8 Uhr abends.

Petersburg, 21. August. Es verlautet, daß der Mörder des Ministers Plehwe vor vier Tagen gestorben ist. Die Person des Mörders ist als Sohn eines Kaufmanns namens Sazonoff aus Ufa festgestellt.

Petersburg, 21. August. Einer Depesche des Generals Stössel aus Port Arthur vom 16. August zufolge griffen die Japaner zwei Tage lang die Berge bei der Linsen-bucht an. Alle ihre Angriffe wurden zurückgeschlagen. Der dortige Hohe Berg und der Divisionenberg befinden sich in den Händen der Russen. Die Verluste des Feindes sind sehr groß. Am Morgen des 16. August erschien bei den russischen Vorposten ein japanischer Parlamentär, Major Jumaoki, mit einem Schreiben, das von General Rogi und Admiral Togo unterzeichnet war und die Aufforderung enthielt, die Festung zu übergeben. Der Vorschlag wurde abgelehnt. Die Truppen, die sich in aus-gezeichnetem Zustande befinden, kämpfen heldenmütig.

Petersburg, 21. August. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Tschifu von heute: Nach Mittheilungen aus chinesischer Quelle haben die Japaner am 19. d. M. abends und am folgenden Tage morgens von neuem Sturm-angriffe auf Port Arthur gemacht, sie wurden aber unter Verlusten zurückgeschlagen, welche diejenigen vom 17. und 18. August übersteigen. Es heißt, daß an diesem Sturm Teile der japanischen Garde teilnahmen. Zu gleicher Zeit beschossen japanische Schiffe ohne Ergebnis Port Arthur. Weder an den Forts noch in der Stadt wurde Schaden angerichtet. Es ist festzustellen, daß in den letzten Tagen die Japaner ihre ganze Aufmerksamkeit auf Port Arthur konzentrierten und bei Liaojang nichts unternahmen.

Tokio, 21. August. (Amtliche Mittheilung.) Der russische Kreuzer „Nowik“, der auf der Fahrt nach Wladiwostok war, wurde durch japanische Kreuzer bei Korsakow auf der Sachalininsel heute zum Sinken gebracht. Einzelheiten fehlen.

Schanghai, 21. August. (Meldung des Reuterischen Bureau.) Ein japanisches Torpedoboot passierte heute nachmittag, von Süden kommend, in voller Fahrt Wujung, gefolgt von dem amerikanischen Torpedobootzerstörer „Channey“ und ankerte an dem Dock, welches den russischen Kreuzer „Aetol“ birgt. Alsbald machte der „Channey“ sich zum Kampfe bereit und ankerte zwischen dem Dock und dem japanischen Kreuzer. Der Taotai ersuchte telegraphisch, daß ein chinesischer Kreuzer und zwei amerikanische Torpedobootzerstörer Befehl erhalten, sich bereitzuhalten, um die Neutralität Chinas zu schützen. Der Dampfer „Haiping“, welcher hier eintraf, meldet, er habe gefeuert ein japanisches Geschwader mit abgeblendeten Lichtern in der Höhe der Insel Gueylaff gesehen. Der russische Konsul lehnt es kategorisch ab, Befehl zu geben, daß der „Aetol“ und der „Grosjow“ abfahren. Der Taotai teilte dem amerikanischen Konsul mit, daß China die Fremdenniederlassungen nicht schützen könne.

Zur gest. Nachricht, daß ich vom heutigen Tage ab alle vorkommenden

Schuhmacher-Arbeiten

übernehme und werde bestrebt sein, die geehrte Einwohnerschaft von Eisenhütten aufs Neueste zu bedienen.

Achtungsvoll

Karl Morgner.

Frühling eingetroffen:

ital. Weintrauben, Bismarck-Seringe, Brat-Seringe, Roll-müpfen u. Delfardinien, à Büchse 45 Pfg.

Paul Gläser, Bergstraße.

Chemalige Karabiniers

vormalis 3. Reiter.

Deute Dienstag, den 23. bei Emil Nager (Bayrische Bierstube) zu einer Besprechung betr. des Regimentstags in Zwikan. Paul Krauss.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nasse Flechte, Kopf, Ohren, Gesichtsflechte

offene Füße

Verursachen aller Art, Schindeln, Kratzen, wie Finger und alle Wunden sind sehr heilsam!

wer bisher vergeblich hoffte

glaubt zu werden, nach noch einen Versuch mit der

Rino-Salbe

mit von Gift und Schmerz, ohne sonst 1...

Dankschreiben gehen täglich ein.

Vertrieb: Eisenhütten, Naphthalin je 15, Walrus 15, Benzocain, Van. Terp., Kampferpulver, Pore-balsam je 5, Eucalypt. M., Chrysothol 25.

Es haben in den Apotheken.

Ein Laufbursche

sofort gesucht. Wo? sagt die Expedi-tion dieses Blattes.

Zwei noch gut erhaltene

Maschinenöfen

sind billig zu verkaufen

Forkstraße 1.

Jüngerer tüchtiger Buchhalter

per 1. oder 15. September gesucht.

Offerten sind mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter W. Z. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Herzenswunsch

Alle ist ein jartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammet-weiße Haut und lebend schöner Teint.

Man gebrauche daher: Madecuser

Stedenpferd-Villemilchseife

von Bergmann & Co., Madecuser mit echter Schuwmacht: Stedenpferd.

à St. 50 Pf. bei Apotheker Wien.

7000 Mf.

zu 4 1/2 % an 1. Stelle auf ein

schönes Hausgrundstück mit 9300 M. Brandlaste sofort gesucht. Offerten unter „Darlehn 7000“ a. d. Ges-schäftsstelle d. Bl. erbeten.

Medizinal-Samos,

à Fl. M. 1.00,

Apfelwein à Liter 40 Pfg.

Emil Wagner.

Papier- und Pappenabfälle

werden zu kaufen gesucht. Offerten sub „Papier“ postl. Eisenhütten erbeten.

Zur Gründung eines Sticker- Fabrikations-Gesellschafts wird ein tüchtiger Commis

gesucht, welcher ev. mit beitreten kann. Off. u. M. W. an die Exp. d. Bl.

Slavierstimmer

aus Auerbach ist von Mittwoch an hier. Gesl. Auf-träge erbitten an Herrn Kantor Bierfel, oder a. d. Exped. d. Bl. Für solideste Erledigung Garantie!

Stimmgabel.

Stimmung findet nicht Mittwoch, sondern Donnerstag statt. Voll-jährliches Erscheinen wünscht P. F.

Ein freundl. Familienlogis

ist per sofort zu vermieten

Gotthold Meichner.

Technikum Limbach

Hörs. Lehrmittel für Maschinen- und Elektrotechnik Hochbau. Preis: kostenlos.

Einen Aufpaffer

sucht

Georg Meichner, auß. Auerbacherstr.

Heest! 2 Schwest., alleinst., 21 u. 24 J., Baarverm. je 380 000 M., möcht. f. sof. mit ehrentreu. wenn a. ganz vermögenslos. Herren verheirat. Aufsicht. Bewerbg. unter „Veritas“ Berlin N. 39 erb.

H. Leonhardt, Bahnkünstler, Brühl 1. Jeden Dienstag von früh bis abends zu sprechen.

Nur noch kurze Zeit!
Riesen-Zelt-Zirkus „Royal“
 auf dem Neumarkt in Eibenstock.
 Das größte und eleganteste Unternehmen auf Reisen.
 3 eigene grosse Zelte. Eigene elektr. Lichtmaschine
 sowie eine Künstlerkammer von 50 Personen. 40 edle Klasse-Pferde.
 Nur Kunstproduktionen 1. Ranges. Prächtiges Pferdmaterial.
 Heute **Montag**, den 22. August, abends 8 1/2 Uhr:

Grosse Elite-Vorstellung
 mit einem weltstädtischen Riesen-Programm.
 Zum Schluß: **Grosse Pantomime**. „Die Wildheide“, oder „Der
 Rord im Brenner-Wald“ (Tirol).
Dienstag, den 23. August, abends 8 1/2 Uhr:

Grosse Monstre-Vorstellung
 mit neuem Programm und Pantomime.
 Zum Schluß: **Grosses Amateur-Reiten**. 50 Mark Prämie erhält
 Derjenige, der dreimal stehend im Galopp auf ein Pferd in die Bahn
 reitet, dazu haben sich 5 junge Herren aus hiesigem Turnverein gemeldet.
 Neu: Die **Seigle als lustige Regelbrüder**.

Mittwoch 2 große brillante Vorstellungen.
 Nachmittags 4 Uhr große Kinder- und Familien-Vorstellung mit der
 Pantomime: **Schneewittchen bei den 7 Zwergen**.
 Abends 8 1/2 Uhr: Neu: **Die Todesfahrt durch den Zirkus**.

Donnerstag: Abschieds-Vorstellung.
 Am Freitag den 24. August mit seinen dressierten Schweinen und Ochsen.
 Neu: Der **Bär als Kunststreiter**. Bei jeder Vorstellung neues Programm.
 Der Zirkus wird durch eigene elektrische Lichtmaschine feenhaft erleuchtet.
 Es ladet ergebenst ein **M. Reiffarth, Direktor.**

Zahnatelier H. Scholz, Neumarkt Nr. 3, part.
 Eingang vom Markt.
 Künstliche Zähne und Gebisse schmerzlos; beste Qualität und
 tadelloser Sitz garantiert. Plombieren sorgfältig und schonend
 mit besten Füllungen, Garantie. Zahnziehen u. s. w. sicher und
 schmerzlos. **Langjährige Erfahrung! Billige Preise!**

Hufschalen-Extrakt
 zum Dunkeln der Haare, der Haut.
 Hof-Parfüm von C. D. Wanderlich.
 3 mal prämiert. Garant. unschädlich.
Dr. Orphilas Nussöl,
 ein feines, den Haarwuchs stärkendes
 Haaröl, welches zugleich dunkelt. Beide
 à 70 Pf. mit Anw. Säftes und nicht
 abfärbendes **Haarfärbe-Mittel**
 à 1.20 (Das beste was es gibt!)
H. Lohmann, Eibenstock.

Inventur-Ausverkauf!
Wachstuch-
u. Gummidecken
 Küchentisch-Auflieger
 Linoleum- u. Wachstuchläufer
 Stubendecken, Treppenläufer
 allerbilligst bei
Paul Thum,
 Chemnitz, Chemnitzstr. 2.
 Tapeten, Sofabezüge, Teppiche.

Achtung!
 Halte Mittwoch auf dem Markt-
 platz mit einem Wagen **seine Bir-**
nen, 5 Ltr. 35-40 Pf., **Wein**,
 Pf. 25-30 Pf., **großen Blumen-**
sohl, Stk. 20-25 Pf., **Retliche**,
Zwiebeln, Möhren, Kohlrabi,
Kepfel, Pfannkuchen, Eier u. s. w.
 feil und verkaufe alles zu den billig-
 sten Preisen. Um gütigen Zuspruch
 bittet **O. Bretschneider**
 aus Schönfeld.
Gute Speisefartoffeln, 5 Ltr.
 35 Pf., großen Posten **Schälquarten**
 empfiehlt **D. Obige.**

Verpachtung.
 Die Bewirtschaftung der Grundstücke des **mittleren Freihofes**,
 event. auch mit Anschluß weiterer Felder und Wiesen, ist zu verpachten.
Max Ludwig.

TENNO-TEE Feinste Mischung
 echt
 chinesischer
 Tees.
 Original-Niederlage bei **Max Steinbach, Eibenstock.**

Milch — Milch
 empfiehlt von jetzt ab täglich frisch
Paul Gläser, Bergstraße.
 Bis auf weiteres kann nur **Vollmilch** geliefert werden. **Rager-**
milch und **Sahne** kommt später zum Verkauf. **D. Ob.**

Isfeld — ein deutsches Malesund.
 Das blühende Pfarrdorf Isfeld in Württemberg, 1900 Einwohner,
 ist am 4. August einem furchtbaren Brand zum Opfer gefallen, ein
deutsches Malesund geworden. Kirche, Pfarrhaus, Rathaus, Schule
 und über 300 Gebäude liegen in Trümmern. Zwei Drittel des Ortes
 sind gänzlich zerstört, 1400 Menschen obdachlos. Das Feuer griff bei
 der großen Dürre und dem herrschenden Wassermangel so rasch um sich,
 daß die erschreckten Bewohner nichts als das nackte Leben und was sie
 gerade auf dem Leib hatten, retten konnten. Alles andere fiel dem ver-
 herrenden Element zum Opfer, auch der ganze Ernteertrag an Getreide,
 Heu usw. Sogar die Keller brannten aus, die Häuser verbrannten, das
 Getränte verdampfte. Die Not ist entsetzlich und allgemein, da ja auch
 die Wohlhabenden nichts retten konnten. Es herrscht drückender Mangel
 an Lebensmitteln und Bekleidungsgegenständen jeglicher Art, und Geld,
 viel Geld ist nötig, da Baracken hergestellt werden müssen. Die Armen
 unter den Abgebrannten müssen im Herbst und Winter auch leben.
 Schnelle Hilfe ist die Hauptsache.
 Wir sind bereit, eingehende Geldspenden an die unglückliche Gemeinde
 Isfeld zu befördern. Auch der kleinste Betrag wird mit Dank entgegen-
 genommen und Quittung hierüber im Infanterieamt erteilt.
Redaktion und Verlag des Amts- und Anzeigeblasses.

Chemnitz
 Kronenstrasse 22.

Rother & Kuntze

Kunstmöbelfabrik
 Zeulanroda i. Th.

Etablissement für gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Wirklich unerreicht vorteilhafte, preiswerte und zeitgemässe Zusammenstellungen.
Solide und gediegene Ausführung.

Komplette
Wohnungseinrichtung
 inkl. Dekorationen
 Mk. 1200.—

Salon: Nussbaum:
 mit gediegener, bestickter Salon-
 Garnitur.

Wohnzimmer: Nussbaum geschn.,
 mit Buffet.

Schlafzimmer: moderne glatte
 Form, Satin, Nussbaum imitiert.

Küche: hell eiche gemalt.

Komplette
Wohnungseinrichtung
 inkl. Dekorationen
 Mk. 2000.—

Salon: echt Mahagoni, mit eleganter
 Garnitur in Seidenstoff.

Wohn- und Speisezimmer:
 vlämisch, echt eiche: Buffet, Leder-
 stühle, Ruschewytsch, besticktes
 Tuschsofa mit Wandarchitektur.

Schlafzimmer: echt Satin: Nuss-
 baum furniert.

Küche: eiche imitiert.

Vorsaal: moderne prakt. Garderobe.

Komplette
Wohnungseinrichtung
 inkl. Dekorationen
 Mk. 3000.—

Salon: dunkel Mahagoni, echt, mit
 mod. Spiegel-Umbau, eleg. Garnitur
 in Seide.

Wohn- u. Speisezimmer: echt
 eiche geräuchert: Buffet, Leder-
 stühle, Ruschewytsch, Moquette-
 Divan mit Wandarchitektur.

Schlafzimmer: echt Satin, Nuss-
 baum mit Ulmenfüllungen und
 Flachornamenten.

Küche: modern, ahorn oder bunt,
 -

Vorsaal: echt eiche.

Vorstehende Zusammenstellungen sind deshalb äusserst vorteilhaft, weil nur bewährte ansprechende Muster berücksichtigt
 worden sind und jede dieser Einrichtungen in grösserer Auflage angefertigt wird.
 Die Zimmer sind in unseren Ausstellungsräumen **komplett aufgestellt** und laden wir zur durchaus zwanglosen
 Besichtigung derselben höflichst ein.

Verkaufs-Lokale mit 100 Musterzimmern in Chemnitz.
Vertreter
und Musterzimmer in Leipzig, Leplaystrasse 1.

Fahrplan
 der Chemnitz-Aue-Norfer Eisenbahn.
 Von Chemnitz nach Aue.

	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,40	4,16	3,00	9,00
Burghardtsdorf	5,24	10,03	8,46	9,45
Böhmig	6,02	10,42	4,24	10,26
Böhmig	6,12	10,53	4,34	10,36
Kue (Ankunft)	6,28	11,08	4,50	10,50
Kue (Abfahrt)	7,14	11,50	5,06	10,59
Bodau	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauensthal	7,38	11,55	5,30	11,22
Wolfsgrün	7,48	11,59	5,35	11,26
Eibenstod	7,54	12,11	5,47	11,36
Schönheiderb.	8,08	12,18	5,55	11,43
Wilschhaus	8,14	12,29	6,08	11,53
Rautentrang	8,30	12,34	6,15	11,59
Jägergrün	8,38	12,40	6,25	12,04
Muldenberg	8,48	12,55	6,43	—
Schöned	8,56	1,10	6,59	—
Rocta	9,09	1,20	7,18	—
Marktneutrafen	9,25	1,25	7,33	—
Aue	9,33	1,43	7,41	—

Von Aue nach Chemnitz.

	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.
Aue	5,00	5,15	2,28	6,45
Marktneutrafen	5,08	5,31	2,38	6,56
Rocta	5,32	5,17	3,02	7,28
Schöned	5,46	5,38	3,19	7,50
Muldenberg	6,03	5,51	3,30	8,08
Jägergrün	6,21	10,05	3,44	8,15
Rautentrang	6,29	10,11	3,50	8,24
Wilschhaus	6,37	10,17	3,56	8,35
Schönheiderb.	6,53	10,25	4,05	8,45
Eibenstod	7,04	10,32	4,14	8,54
Wolfsgrün	7,14	10,40	4,22	9,03
Blauensthal	7,21	10,44	4,26	9,06
Bodau	7,39	10,52	4,34	9,16
Kue (Ankunft)	7,48	11,05	4,47	9,29
Kue (Abfahrt)	8,15	11,19	4,54	9,52
Böhmig	8,35	11,40	5,14	10,14
Böhmig	8,50	11,57	5,29	10,29
Burghardtsdorf	9,25	12,33	6,04	10,59
Chemnitz	10,06	1,12	6,44	11,38

Der in den Vormittagsstunden von Aue
 nach Schönfeld und zurück verkehrende
 Omnibus hat folgende Fahrzeit:
 ab Aue 8,06 ab Schönfeld 9,16
 in Bodau 8,27 in Eibenstod 9,26
 in Blauensthal 8,38 in Wolfsgrün 9,36
 in Wolfsgrün 8,44 in Blauensthal 9,42
 in Eibenstod 8,56 in Bodau 9,52
 in Schönfeld 9,04 in Aue 10,06

Omnibus-Fahrplan.
 Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr 30 Min. nach Chemnitz.
"	7 " 15 " " Aue.
"	9 " 50 " " Chemnitz.
Mittags	11 " 40 " " Aue.
Nachm.	3 " 40 " " Chemnitz.
"	5 " 15 " " Aue.
Abends	8 " 10 " " Chemnitz.
"	11 " " " Jägergrün.

Regelmäßige Omnibusfahrt
 zwischen Hundshübel - Reichardtshal-
 Wolfsgrün (Sahnhof).
 Abfahrt von der Kaiserlichen Post-
 Anstalt Hundshübel:
 Früh 6 Uhr 30 Minuten.
 Mittag 11 " 15 "
 Abends 8 " 15 "

Abfahrt vom Bahnhof Wolfsgrün:
 Früh 7 Uhr 50 Minuten.
 Mittag 12 " 10 "
 Abends 9 " 25 "

* An Sonn- und Feiertagen 3 Uhr 35
 Minuten nachm.
 ** An Sonn- und Feiertagen 4 Uhr 25
 Minuten nachm.

Gesucht
 per sofort oder 1. Oktbr. cr. 7000 bis
 8000 Mk. gegen 5% als 11. Hypo-
 thek auf ein feines und sehr gut ver-
 zinsliches Wohnhaus in bester Lage
 einer Bezirksstadt.
 Offerten unter „L. M. 8000“
 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Dr. Richters elektromotorische
Zahnhalsbänder,
 um Kindern das Zähnen zu
 erleichtern. Das langjährige gute
 Renommé der Fabrik u. der immer
 sich vergrößernde Absatz derselben
 bürgen für die Güte dieser Artikel,
 welche ächt zu haben sind bei
E. Hannebohn.

Plakate

in
zweckentsprechender Ausführung
 werden
schnell und preiswert angefertigt
 in
E. Hannebohn's Buchdruckerei.

Darlehn an wirklich reellbedenkende
 sofort. Schneeweiß, Berlin,
 Invalidenstrasse 32, Rückporto.

Einen Aufpasser
 sucht **Ernst Lippold, Winkel.**

Hierzu eine humoristische Beilage.

Vieler Föcklinge,
Geräucherte Aale,
Junge Rebhühner,
Astrachaner Caviar
 empfiehlt **Max Steinbach.**

Kostüm-Röcke
 Neueste Sachen in größter
 Auswahl soeben eingegangen.
Kaufhaus
Walther Koehler.

oierleij
 des „S
 u. der
 blafen“
 unsern
 1)
 2)
 3)
 4)
 auf an
 zeitige
 auf B
 Beteilig
 werden
 3
 Krafte
 anderen
 646. II.
 D
 schäden
 W
 wollen,
 Gemein
 ertung
 schädigu
 nach G
 darüber
 hat. Dem
 auf den
 D
 kommissi
 Der
 nach der
 Platte ei
 Wenn di
 Platte si
 die Platte
 einer Lei
 ohne Be
 Februar,
 ausgefeg
 heißen u
 Deutsch
 fahrung.
 kann, so
 während
 von eine
 Unterban
 aber von
 schäften
 Unterdrü
 teilgenom